

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus- Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu die 9 für Vormittags- und andere Sonntags zuvor erlösen.

Insertate bestanden sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierteundachtzigster Jahrgang.

Amtesliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 134.

Mittwoch, den 13. Juni.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstr. 75, M. Dannenberg, Geilstr. 67, Albert Schmidt, Dompst. 8, A. Volst, Giebichenstein, Abolantenstr. 9a, part., Ludw. Kramer, Diemig.

* Zur Mandatsniederlegung Bennigsen's

Schreibt die „Nat.-Ztg.“: Das Interesse an der kirchenpolitischen Verhandlung, welche am Montage im Abgeordnetenhaus begann, wurde während der ersten Stunden fast vollständig zurückgedrängt durch die Mitteilung, welche sich alsbald verbreitete, daß der Abg. von Bennigsen sein Mandat zum Abgeordnetenhaus und Reichstag niederzulegen hat. Niemand, auch kein Mitglied der national-liberalen Fraktion, war von diesem Entschlusse zuvor in Kenntnis gesetzt worden. Herr v. Bennigsen hat sich nach Hannover begeben.

Der den Führer der national-liberalen Partei während der letzten Wochen über die politischen Angelegenheiten gesprochen, wird sich ungeachtet der Ueberzeugung, welche dieser Schritt trotz Allem hervorgerufen muß, denselben zu erklären vermögen. Als vor einiger Zeit Auflösungs-Gerüchte verbreitet waren, bemerkte Herr v. Bennigsen in einer Privatunterhaltung über dieselben, daß er im Falle von Neuwahlen nicht wiederkommen werde. Der Gang der parlamentarischen Arbeiten der letzten Jahre hatte ihn, der bekanntlich schon 1879 sich von der parlamentarischen Thätigkeit zurückziehen wollte und der damals diesen Entschluß nur auf bringende Vorstellungen seiner hannoverschen Freunde aufgegeben hatte, von Neuem tief verstimmt; es ist ja auch begrifflich, daß für eine vornehme Natur die Mitwirkung an parlamentarischen Verhandlungen, wie die gegenwärtigen, in hohem Grade widerwärtig ist.

Dazu ist ohne Zweifel als weiteres Moment hinzuzufügen, daß Herr v. Bennigsen in der jüngsten Zeit in seiner Fraktion in einigen wichtigen Fragen nicht diejenige Zustimmung fand, an welche er gewöhnt war. In der Angelegenheit der Revision der Verwaltungsgesetzgebung hielt Herr v. Bennigsen zur Opposition, während die Mehrheit seiner Partei zustimmte, gegenüber der neuesten kirchenpolitischen Vorlage war er einigermaßen nachgiebig geblieben, die große Majorität seiner Fraktion aber entschied sich für den Widerstand gegen dieselbe. Diese Vorgänge sind aber offenbar nur der letzte Anstoß gewesen, einen seit längerer Zeit erwogenen Entschluß auszuführen.

Wie sehr wir denselben bedauern, darüber bedarf es nicht vieler Worte. Wir sind sicher, daß dieser zeitweilige Rücktritt keineswegs das Ende der rühmlichen politischen Thätigkeit bedeutet, durch welche Herr v. Bennigsen sich, wie wenige Andere, erst in der Opposition, dann in schöpferischer Thätigkeit, zuletzt durch das feste Bemühen, auch unter den peinlichsten Verhältnissen die Gegenseite zu mildern und Konflikte zu vermeiden, um das Vaterland verdient gemacht hat. Wir werden ihn an leitender Stellung wieder erblicken, wenn für das Wirken eines Mannes wie er die Sterne an unserem politischen Himmel günstiger stehen. Zunächst aber werden ihn nicht nur die Freunde schwer ver-

missen; auch die Gegner werden bald erkennen, daß eine Persönlichkeit wie Bennigsen in unserm öffentlichen Leben nicht leicht zu ersetzen ist. Die Wirkung seines Rücktritts auf die Gestaltung der Parteiverhältnisse, namentlich auf die der national-liberalen Fraktion, sind zunächst kaum zu übersehen. Viel wird in diesem Betrachtd darauf ankommen, ob Herr Miquel sich entschließt, wieder am politischen Leben Theil zu nehmen; 1879 war er bereit am Bennigsen's Stelle zu treten, aber damals befand er sich noch nicht in der mannichfach gebundenen Stellung an der Spitze der städtischen Verwaltung von Frankfurt a. M.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 12. Juni.

Der gestrige „Hannoversche Courier“ schreibt: Herr von Bennigsen hat gestern dem Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses seinen Austritt aus beiden parlamentarischen Körpern angemeldet. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir den Grund zu diesem ebenso bedeutsamen, wie beklagenswerten Vorgang einerseits in den Wirren unserer inneren Verhältnisse überhaupt, andererseits aber im Besonderen in den Ansichten des Herrn von Bennigsen über die kirchenpolitische Vorlage finden, die in der vorberathenen Sitzung der Partei von denen der Mehrzahl seiner Fraktionsgenossen abwichen.

Es heißt, daß Herr v. Bennigsen eine Aenderung seiner Absicht, seine parlamentarischen Mandate niederzulegen, am Sonnabend Herrn v. Benda gemacht habe, doch so unbestimmt, daß auch dieser an einen derartigen Entschluß nicht glaubte. Auch nach anderen Seiten hat Herr v. Bennigsen am Sonnabend hingewiesen, daß er in wichtigen Fragen, namentlich der kirchenpolitischen, seine Fraktion nicht hinter sich habe und nicht wisse, wen er bei seinem Austritte vertreten würde. Die kirchenpolitische Vorlage, wie sie eingebracht war, hätte, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, Herr v. Bennigsen nicht acceptirt, eine Aenderung hielt er an und für sich für möglich, nach Lage der Sache aber wohl nicht für durchführbar. Daß die Vorlage ohne Zustimmung mit Herrn v. Bennigsen eingebracht worden ist, darf als gutgezeugt gelten.

Ueber die Mandatsniederlegung Bennigsen's schreibt man der „Magde. Ztg.“ aus Berlin: „Ein Hauptgrund für die Mandatsniederlegung Bennigsen's bildete auch die neuliche Unterredung mit dem kürzlich Bismarck, den er vergebens zu einer Vertagung der Budgetberatung im Reichstage zu bestimmen suchte. Konservative Abgeordnete wollen wissen, der Reichstagsrat hätte ein förmliches „Sündenregister“ der National-liberalen anfertigen lassen und mit dieser Aufzeichnung aller oppositionellen Abstimmungen in

der Hand den Führer der national-liberalen Partei empfangen und, wie man weiß, abschlägig beschieden. Tief verstimmt habe Herr v. Bennigsen das Kanzlerpalais verlassen, und es scheint, daß mit diesem wie auch immer etwas übertriebenen Vorgang der Entschluß in Herrn v. Bennigsen entstanden, seine Mandate niederzulegen, den nun die Haltung seiner Fraktion zur Neise gebracht hat.“

Die „Lib. Korresp.“ bemerkt heute: „Ueber die Unannehmlichkeit der kirchenpolitischen Vorlage in der gegenwärtigen Fassung scheinen alle Parteien einig zu sein: selbst die Konservativen, obgleich sie anfänglich eine Kommissionsberatung für einseitig hielten. Bis jetzt ist es noch Niemandem gelungen, im Einzelnen die Frage zu beantworten, welche Kategorien von Geistlichen auf Grund des Gesetzes von der Angehörigkeit befreit sein würden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmung in §. 2 des Gesetzesentwurfs, der zufolge außer den Pfarrern auch die Pfarrverwalter, Vikarien, Provikarien u. s. w. der Angehörigkeit unterworfen sein sollen, weder mit dem §. 1 noch mit den Ausföhrungen der Motive im Einklang stehe. Die Kommission wird die Aufgabe haben, diese Räthsel zu lösen.“

Wie berichtet wird, hat Fürst Bismarck nunmehr seine Zustimmung zum Zustandekommen der Verwaltungsgesetze auf der Grundlage der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses vom Sonnabend erklärt.

Dem Reichstag sind noch zwei Vorlagen: Uebersichten der Ergebnisse des Heeresergänzungs-Geschäftes im Reichsgebiet für 1882 und Vertrag mit Tunis über das Konsularwesen, zugegangen.

Der Zuder-Enquete-Kommission, welche am Sonnabend im Reichsamt des Innern zusammengetreten ist, gehören folgende Herren an: Oberheimer Ober-Finanzrat Köhnen als Vorsitzender, Geh. Ober-Regierungsrath Voccius, Oberamtmann Dr. Bemedé, Fabrikbesitzer Jul. Brockhoff, königl. preussischer Geh. Ober-Regierungsrath A. D. Kische, Direktor der Zuderraffinerie in Fontenay-la-Forest, königl. württembergischer Ober-Steuerrat Fischer, großherzogl. badischer Ministerialrath Seubert, Graf zur Lippe-Weiffenfeld, königl. preussischer Regierungsrath Schmidt, Direktor der Altien-Zuderraffinerie Schöppenhut Greiner, kersg. Kommerzienrath Brummer. Die Arbeiten der Enquete sollen möglichst gefördert werden. Die Regierung ist ihrerseits längst entschlossen, die Zudersteuer in anderer und ergiebiger Weise als bisher auszubenten; es sind umfassende Vorarbeiten gemacht worden, welche bei dem Enquete-Verfahren wohl zu näherer Kenntnis gelangen werden. Es wird für möglich gehalten, daß darüber schon in der nächsten Session des Reichstages Mittheilungen gemacht werden.

Die Handelskammer von Frankfurt a. M. hat in ihrer Plenarsitzung am Sonnabend beschloffen, eine Petition an den Reichstag zu richten, welche sich gegen die von Dr. Vögels beantragte Beschränkung des Sonntagsvertrages ausspricht und den Reichstag auf das Dringendste

Wortlos schritten Herr Untai und Herr Bajusch die Treppe hinauf, und als sie sich am Thore des Komitathauses mit einem warmen Handbedeute trennten, sprachen beide zugleich:

„Dort werden wir auch zugehen sein.“
Gegen Mittag des nächsten Tages besuchte der ehrsame deutsche Zimmermeister Herrn Andreas Bajusch. Der gute Deutsche war sehr niedergeschlagen, und als er Herrn Bajusch's Hand ergrieff, wollte er sie gar nicht mehr loslassen.

„Weßhalb so traurig, Herr Meister?“ fragte ihn Bajusch, obwohl er selbst vielleicht am meisten des Trostes bedürftig war.

Der Deutsche hufete in allerlei Variationen, bevor er antwortete:

„Ich will aus der Stadt wandern, um dann nicht mehr zurückzukehren.“

„Weßhalb denn?“

„In Raab wird's mir besser gefallen. Unser Handwerk wird auch dort benötigt, außerdem ist dort die Welt besser.“

„Wer hat Ihnen etwas gethan, Herr Meister? Vielleicht der Magistrat?“

„O, nein — nein.“

„Ist der Verdienst ein schlechter?“

„Auch nicht. Der Zimmermeister wird immer und überall gebraucht.“

Endlich gelang es, daß es in Raab besser bestellt sei; denn dort steht es selbst dem Juden, dem Heiden und Negensan frei, zu beten, und das er ein tief religiöser Mann sei, der für seine Religion sterben könne, ohne der eines anderen nur mit einem Finger nahe zu kommen; und daß er an gar nichts Schuld trage, auch die ganze Bürgererschaft nicht und nicht der verehrliche Magistrat, ebenjowenig wie die bodenwürdigen Herren, sondern allein nur der gestrige Herr Bißepann, der aber in Raab nichts mehr zu befehlen habe. Deszufolge möge Gott Herrn Bajusch und die ganze Bürgererschaft in seine Obhut nehmen. Noch in derselben Stunde gedachte der Deutsche wirklich abzureisen.

Nach einigen Stunden erkundete Herr Bajusch den eigentlichen Grund des Kummer's des wackeren Zimmermeisters. Der gute Mann hatte von Malárdy Befehl bekommen, an anderen Tage das Holzgebäude dort auf dem Marktplatz niederzureißen. Der ehrliche Deutsche verließ lieber die Stadt, als daß er die Hand gegen das heilselbende Haus erhebe, welches er selbst erbaut, und in welches er eigenhändig und unentgeltlich die Nägel geschlagen hatte.

Der Befehl war also bereits ausgegeben.

Die Zimmergesellen der Stadt verlagten den Dienst zur Ausführung des Befehls. Die Schiffsbauer und Müller hatten den Auftrag gleichfalls zurückgewiesen und mit Gewalt konnte man sie nicht dazu zwingen.

Malárdy hatte demnach, um seinen Willen durchzusetzen, fremde Zimmerleute und Tagelöhner aus den benachbarten Dörfern mieten müssen.

Als die Arbeiter früh am Morgen des nächstfolgenden Tages sich zum Vollstreken des Befehls am Platze einfanden, sahen sie stammend, daß das Gebäude von Menschen angefüllt war, welche darin saßen und beteten.

Während des Gottesdienstes konnten sie das Wort nicht beginnen, und sie mußten dafer warten, bis man drinnen zu Ende sei.

Als der Gehang verjümmerte, folgte das Gebet und darauf wieder allgemeines Singen. Gruppen von Frauen, Männern und Kindern verließen die Kirche, andere gingen wieder hinein und setzten fort, was jene unterbrochen.

Die Arbeiter warteten; sie warteten bis Mittag; doch auch die Mittagsstunde ging vorüber, und das Singen und Beten währte noch immer fort. Menschen gingen aus und ein, und wenn jemand sich nach dem Schluß der Friedfertigkeit erkundigte, blühten die Fragenden den Fragesteller tief in die Augen und antworteten — garnichts.

Endlich waren die Arbeiter gezwungen, dem Bißepann die Frage vorzulegen, wie man mit dem Niederreißen eines von Menschen erfüllten Hauses beginnen müßte.

Nach einigen Minuten erkundete die kaiserliche Malárdy's auf dem alten Friedhofe.

Jetzt umstand bereits eine ungeheure Menschenmenge, meistens Anhänger anderer Glaubenssetzen, Gruppen blie-

Nachdruck verboten.

Der Flug des Briefkäfers.

Roman in drei Bänden von Marcus Volai. Vom Verfasser einzig autorisirt Bearbeitung von Ludwig Weßker.

Endlich wurden die Stühle gerückt, die Federn gegen den Tischrand geklopft; alltägliches Gespräch löste das feierliche Neben ab; die Sitzung war zu Ende. Die große Hängelampe öffnete sich, ein verschmierter Mantel verschwand nach dem andern, Advokaten, Gaidulen, Gelleute mit falschen Silberknöpfen entfernten sich, — kloß der Bißepann kam nicht heraus.

Dieser war mit einigen Auserwählten durch eine Nebenstube in den Speiseaal geeit, und das Diner bauerte lange.

Um sieben Uhr Abends war die Mahlzeit zu Ende. Die beiden Männer harrten währenddessen im Hausflur aus. Durch die geöffneten Thüren war jumeilen frischer Kärm und lustiges Geklapper zu ihnen heraufgedrungen; sie aber hatten tief aufgesenkt und lange — lange nachgedacht, und da geschah das „alltägliche Wunder“ mit ihnen, daß, als sie zu sprechen begannen, beide dasselbe zugleich sagten, was eine gar wunderbare Erscheinung aus einer unbestimmten Welt ist, — und democh schreiben die Weisen noch kein Buch darüber.

Endlich wünschte man sich drinnen geknehte Maßzeit; Malárdy's Stimme begann aus dem allgemeinen Kärm hervorzuwachen, als man sich der Thür näherte. Die Thür öffnete sich, und der Bißepann stand wieder Bajusch und Untai gegenüber.

Einem Moment schien er betroffen zu sein, dann sprach er mit bodenwürdigem Blide:

„Sie kommen vergebens zu mir: quod scripsi, scripsi; quod dixi, dixi. Was ich schrieb, das ist geschrieben. Wenn Sie morgen Ihr Gebäude nicht abtragen, werde ich daselbe übermorgen selbst wegkrümmen lassen.“

Damit nahm er den Arm eines seiner Freunde, und, ein gleichzeitiges Gespräch beginnend, begab er sich in seine Wohnung.

erlaubt, die gegenwärtigen Verkehrsbeschränkungen nicht weiter zu verschärfen. An den Wotoden wird darauf hingewiesen, daß der Post-, Eisenbahn- und Dampfschiffahrtbetrieb auf das Engste mit der Sonntagserholung der deutschen Bevölkerung verknüpft sind, und daß durch eine Ausschließung der Pöbel- und Verschwendung von der Sonntagserholung Handel und Wandel, insbesondere die internationalen Beziehungen gefährdet, die Zuverlässigkeit im Post- und Geschäftsbetrieb vermindert, sowie eine Ueberhäufung der Geschäftsbearbeitung an den Montagen herbeigeführt würden.

Das „Kreuzer'sche Bureau“ meldet aus Melbourne, die australischen Kolonialregierungen hätten der englischen Regierung in an diesbezüglichen Depeschen die Anzeigung der neuen Gebirgen, der Salomonen, sowie nach anderer Inselgruppen im stillen Ozean anempfohlen. — Der „Standard“ erzählt, der englische Botschafter in Rom, Lord Paget, sei zum Nachfolger des Botschafters in Wien, Lord Elliot, ernannt worden.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Verluste der türkischen Truppen in dem Gesche am 2. d. M. betragen 30 Tote und 100 Vermundete. Am 6. d. fand bei Hum ein kleines Schermittel statt, welches jedoch unentschieden blieb. Die Posten sind entschlossen, Verstärkungen nach Ober-Albanien zu senden, um die Bewegung energisch zu unterdrücken.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni.

Der Kaiser empfing am Sonntag Vormittag den Generaladjutanten Grafen von der Goltz, nahm dann die persönlichen Meldungen mehrerer zur Dienstleistung beim vormaligen russischen Kaiser-Namen Nr. 17 kommandierten Offiziere entgegen und hörte darauf die Berichte des Grafen Wälder. Mittags erhielt der Kaiser den Minister v. Bülow, und nach dem Minister v. Bülow kam der Minister v. Capriani. Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle, ertheilte dem Chef der Kommissariat v. Capriani eine Audienz, empfing den hiesiger kommandierten Hauptmann im österreichisch-ungarischen Generalstabs General v. Wilmowski. Nachmittags 4 Uhr ertheilte der Kaiser dem aus Konstantinopel hier eingetroffenen türkischen General Kaiser Pascha eine Audienz, sprach den Chef des Postrats Wenzel und sprach sich gegen 1 1/2 Uhr, begleitet vom Generaladjutanten Heinrich XVIII. Bringenhaus, zum Besuch der Kunstausstellung im Polytechnikum nach Charlottenburg. Um 5 1/2 Uhr findet beim Kaiser ein Diner von circa 30 Personen statt, zu welchem u. A. die aktiven Staatsminister, der Minister des königl. Hauses Graf v. Schelenig, die Ober-Präsidenten v. Arnim und v. Seydewitz und der türkische General Kaiser Pascha eingeladen worden sind. Am Abend geht der Kaiser sich nach Schloß Wabelberg zu begeben, und während der nächsten Tage daselbst zu verbleiben, da, wie schon gemeldet, morgen und übermorgen auf dem Vormarsche der Feld bei Potsdam die Besichtigungen der Potsdamer Garde-Kavallerie-Regimenter stattfinden sollen.

Wie verlautet, gedenkt der Kaiser am nächsten Donnerstag, den 14. d. M. Abends, Berlin zu verlassen. Wie alljährlich begibt er sich zunächst wieder zum Kurort nach Bad Ems. Nach dreiwöchigem Aufenthalt daselbst ist dann ein solcher von mehreren Tagen bei der großherzoglich badischen Familie auf der Insel Mainau beabsichtigt. Wenn dann die ebenfalls auf etwa 3 Wochen in Aussicht genommene Nachkur in Wilhelmsbad beendet sein wird, dürfte die Rückkehr nach Berlin in die erste Hälfte des Monats August fallen. Um dieselbe Zeit dürfte auch die Kaiserin nach Berlin bezw. Schloß Wabelberg zurückgekehrt sein.

Der, summe Gesicht, das Holzgebäude. Man sah ihnen an, daß sie gar gern für ihre Mitbürger gebeten hätten, daß aber eben der Wunsch zu sprechen verließ, sobald er in die sternen, kalten Augen des Bischofs blickte. Jedermann eilte ihm aus dem Wege.

Einige Minuten sprach Malardy leisen Tones mit den Zimmerleuten, während dessen er wiederholt auf das Gebäude zeigte. Er befaß sich, es über den Köpfen der darin Anwesenden niederzuweisen.

Die Gezellen schritten mit ihren Beilen der Kirche zu. Drinnen stimmte man eben einen neuen Gesang an; tausend Rippen entzündete das wehmüthige Lied, welches mit den Worten anhebt:

„Als wir an Babylon's Gewässern . . .“

Malardy und die Zimmerleute eilten dem Hauptgang zu. Als sie einige Schritte von der Thür entfernt waren, äffnete sich diese plötzlich, und vor ihnen standen die Kirchenvorsteher, die Kuratoren und der Seelforger der Gemeinde selbst.

„Weshalb kommt man in dieses Haus mit Beilen und Brecheisen?“ fragte Thaddäus Gutai die ihm zunächst Stehenden.

Hochmüthig antwortete der Bischofspann:

„Damit dieses Haus aufhöre, ein Haus zu sein . . .“ Da trat aus der Gruppe der übrigen Thaddäus Gutai hervor; der lange, schwarze Priestertalar floß an seiner Seite hinab, und das lange, schneeweiße Vordach ringleitete an beiden Enden dahin; er trat in die Vorhalle der Kirche, und hob beide Hände gen Himmel.

Und, die zwei ätzernden Hände gen Himmel emporgestreckt, sprach er die Worte:

„Mein Gott und Herr! mein starker Hort! Wend' mich in dieser Stunde Dein Antlitz zu, auf daß Du vernimmest, was die Bitterniß meines Herzens mir vor Deinem Angesicht eingeleitet. — Siehe, sie kommen mit zerbrochenen Werkzeugen gegen Dein geheiligtes Haus. Siehe, sie sagen, daß wir vergeblich zu Dir beten, da Du uns nicht erhörst; kommst und den Fall unserer Häuser nicht verpflüßet. Aber ich rufe Dich schuldigend und flehe: Sei

— Der Prinz Karl von Baden kehrt von den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau morgen früh aus Russland zurück und gedenkt vor seiner Weiterreise einige Tage in Berlin sich aufzuhalten. Mit demselben Zuge trifft auch die im Auftrage des Kaisers zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau beordnete preussische Deputation wieder in Berlin ein.

— Der Fürst Alexander von Bulgarien wird morgen früh aus Russland hier eintreffen und, wie es heißt, einige Tage hier selbst Aufenthalt nehmen. Mit ihm trifft auch sein Vater, der Prinz Alexander von Hessen, aus Moskau hier wieder ein. Die Gemahlin des Letzteren ist bereits gestern aus Ingelheim hier angekommen.

— Die Nachrichten, welche aus England über das Befinden des Abg. Laister vor seiner Einschiffung nach den Vereinigten Staaten einlaufen, sind sehr zufriedenstellend. Namentlich wirkt, wie berichtet wird, die gänzliche Abkehr von den politischen Zuständen der Heimat günstig auf ihn.

— Der Rechnungsrath bei der Intendantur des dritten Armeekorps, Premierlieutenant a. D. Sterbel, in Friedenau wohnhaft, wurde gestern Mittag in der Nähe des National-Panoramas in der Bernauerstraße an einem Sonnenstich getroffen, so daß er durch einen Schutzmann bereits in ohnmächtigem Zustande in die königliche Charité eingeliefert wurde. Hier verstarb der Unglückliche bereits um 4 Uhr Nachmittags.

— Bezüglich der Mittheilungen über das Urtheil der Jury über die Hygieneausstellung veröffentlicht die „Nat.-Ztg.“ folgende Zusätze:

Die vereinfachte Redaktion der National-Zeitung erlaube ich ganz ergebenst, in ihrer nächsten Nummer mittheilen zu wollen, daß die in Nr. 284 des Berliner Tageblattes veröffentlichte Note der angelegentlich prämierten Anstalt abgelehnt ist. Demnach ist es, daß der hohen Protektion die Note der prämierten Anstalt mitgeteilt worden sei, sowie auch, daß Alexander die Bestätigung der Note sich vorbehalten habe. Die offizielle Note wird selbstverständlich nicht veröffentlicht werden, als bis dieselbe der hohen Protektion mitgeteilt worden ist.

Berlin, 9. Juni 1888.

— Der italienische Kriegsminister hat eine technische Kommission nach Berlin beordert, um die hiesige Hygieneausstellung in ihren Beziehungen zum Herweizen zu studieren. Die Kommission besteht aus dem Generalstabsarzt Bigotti, dem Dr. Sforza, Regimentsarzt (Hauptmannsrang) und dem Hauptmann Garavelli von der Armeeverwaltung.

— Durch die „Diskretion“ unserer Feuerwehre ist das zahlreichste Publikum, das sich am gestrigen Sonntag wieder in der Hygieneausstellung zusammengefunden hatte, vor großer Aufregung bewahrt worden, indem es von einem gestern Nachmittag gegen 2 Uhr in der Ausstellung, und zwar in der Abwäschküche der Bauer'schen Restauration, ausgebrochenen Feuer, welches die Ballentage unter der Maschine beschädigte, erst gar keine Kunde erhielt. Der Brand war durchaus ungefährlich und wurde von der in dem Ausstellungsgebäude stationirten ziemlich starken Feuerwehreinheit schnell und leicht gelöscht.

Italien.

Rom, 10. Juni. Die Königin von Portugal mit ihren Söhnen ist heute hier eingetroffen und vom König und der Königin, vom Kronprinzen und den Beförden bei ihrer Ankunft empfangen worden.

Russland.

Petersburg, 10. Juni. Ueber die Mittags 11 Uhr 55 Minuten erfolgte Ankunft des Kaisers und der Kaiserin wird weiter gemeldet: Auf dem Bahnhof, wo eine Ehrenkompanie vom Pawlowski'schen Garderegiment aufgestellt war, hatten sich die Generalität und die Spitzen der Beförden zum Empfang der Majestäten eingefunden, der Peterburger

gegenwärtig und erhöre mich! Heute leeren wir die Bitterniß des uns zugemessenen Leides; Deine Hand erhebe sich jedoch gegen den, der seine Hand zuerst gegen dieses unter Haus erhebt. Setze ihm ein Brandmal auf die Stirn, damit ihm Deine Engel des Verderbens erkennen, und ihn der Segen meide, der von dem Himmel oben herabströmet.

„Laß all' sein Streben vergeblich sein, verwandle all' seinen Willen in Schmach, all' seine Freude in Kummer; demüthige ihn in seinem Hochmuth, vernichte seine Kräfte und verstreue die Frucht dieser bitteren Stunde auf seine Kinder und seine ganze Familie; möge ihm keine Freude blühen in seinen Sprößlingen, möge er keinen Trost finden in seinen Nachkommen, möge sich sein Name niemals auf Erden vererben, sondern möge sein Samen in alle Theile der Welt zerstreut werden, und möge er ein warnendes Beispiel für andere sein! . . . Und Du, Stadt des Samers, gedebte des Tages, da dieses schwere Wort ausgesprochen wurde, und mögen Deine Mauern erzittern, so oft ein Lebendes aus dessen Nachkommenchaft geboren wird, und mögen Deine Fundamente bis dahin nimmer ruhen, so lange es ein Lebendes aus dessen Familie geben wird, der den ersten Hieb gegen dieses Haus zu vollführen wagt! — Du mein Gott und Herr, verleihe diese meine Worte in Deine Himmelt und vergiß ihrer nicht. . . So geschehe es!“

Furchtbar! Furchtbar!

Friedend eilte die Menschenmenge vom Plage hinweg beim Anhören dieser Worte, viele hielten sich die Ohren zu, um den Schluß des Fluches nicht zu vernahmen; Frauen rissen verwehrendesoll ihre Gatten mit sich, um aus der Nähe des furchtbaren Hauses zu kommen. Niemand, niemand wagte es, dasselbe zu berühren. Wer sollte diesen entsetzlichen Fluch auf sich und seine Nachkommen laden?

„— es war das ein furchtbarer Mensch, der diese Worte des Fluches aussprach. Wie vermag sie ein menschliches Herz auszuhalten, um sie menschlichen Lippen zu leihen? Wie vermag jemand ein Haus mit einem so entsetzlichen Fluch zu umziehen, welcher selbst das zu gebärende Kind vernichtet! mit einem Fluche, der noch nach hundert

Abel und die Vertretung der Stadt, den Adelsmarschall und das Stadthaupt an der Spitze, brachten dem Kaiser und der Kaiserin auf kostbaren Schüsseln Salz und Brod dar, das Stadthaupt überreichte der Kaiserin ein prächtiges Rosenbouquet. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen die ihnen dargebrachte Bewillkommung äußerst huldvoll auf und begaben sich, von den in den Straßen versammelten Volksmassen umarmt, mit stürmischen Zurufen begrüßt, nach der Kaiserin'schen Kathedrale, an deren Eingang sie vom Metropolitensitzor und der gesammten Geistlichkeit empfangen wurden. Nachdem die Majestäten in der Kaiserin'schen Kathedrale ihre Andacht verrichtet hatten, zogen sie nach der Peter-Pauls-Kathedrale, wo sie etwa eine Viertelstunde lang an der Gruft des verstorbenen Kaisers beteten. Von dort begaben sich die Majestäten, denen die Bewillkommung auf dem ganzen Wege entusiastischer Ovationen dargebracht hatte, kurz nach 1 Uhr direkt zum Dampfriegel und mittelst glänzender Illuminirte, die Straßen waren von großen, festlich erzeugten Menschenmassen belebt, die Ordnung wurde nirgends gestört. — Die meisten Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter der deutsche Botschafter Generalleutnant von Schweinitz, sind gestern Nachmittag wieder hierher zurückgekehrt.

Moskau, 11. Juni. Vor seiner Abreise von Moskau versammelte der Kaiser die gesammte Krönungskommission im Petrowskischen Palais und dankte derselben in huldvollen Worten für die vortheilhaftigen Anordnungen, die von reichem Erfolge gekrönt worden seien. Der gute und ungeführte Verlauf der ganzen Krönungsfeierlichkeit sei vor Allen der seitens der genannten Kommission entfalteten Thätigkeit zu danken. Jedes Kommissionsmitglied erhielt die Erlaubnis, als dauerndes inneres Andenken die Chiffre des kaiserlichen Namenszuges, welche bisher das Abzeichen der Kommission bildete, auch ferner zu tragen.

Deutscher Reichstag.

101. Sitzung. Berlin, 11. Juni.

Präsident v. Leo von eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr mit der Mittheilung, daß Abg. v. Bennigsen sein Mandat zum Reichstage niedergelegt hat und daß er dem Reichstagskanzler behufs Vornahme einer Neuwahl Kenntnis geben werde. Der Gegenstand der Tagesordnung ist: Berathung des Berichtes der Reichsgerichtskommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezw. des Deutschen Reichs, über ihre Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung des Invalidenbundes, des Festungsbaubundes und des Fonds zur Erziehung eines neuen Reichstagsgebäudes, über den Reichskriegsschatz und über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernehmung der von der Reichstagskanzlei ausgehenden Banknoten (Ref. Abg. Horn). Debatte wird die beantragte Decharge ertheilt.

Die zweite Berathung des Haushaltsetats pro 1884/85 wird beim Postetat fortgesetzt. Die bei dem Titel Beförderung der Posten eingestellte Mehrforderung von 120 000 M wird dem Kommissionsantrage gemäß abgelehnt. Der Titel „Miethe für auf Grund von Verträgen für die Postverwaltung neu erbaute Postgebäude“ wird nach längerer Debatte an die Kommission für Vervollständigung der in diesem Titel aufgeführten erweiterten Postgebäude überwiesen. Bei den einmaligen Ausgaben werden abgelehnt die ersten Raten zur Herstellung neuer Postgebäude in Berlin (53000 M), Leer (90850 M), Küstern (88850 M), Elbing (93900 M), Berlin, Drammbergstraße (150000 M), Neubrandenburg (80000 M), Remmünster (60000 M), Stettin (100000 M), Zuhl (75000 M) u. S. (90000 M). Dagegen werden folgende erste Raten zu Postdienstgebäuden

Jahren die Bewohner dieser Stadt vor Durch nicht schlafen läßt! Hebe Deine Worte zurück, zieh' sie zurück!

Der Priester ließ die erhobenen Hände sinken; dann wandte er sich um, trat in die Kirche zurück, die Thür schloß sich, der Dämon schwappte zu; — alles war verschlossen.

Vor der Thür standen bleiche, zitternde Menschen mit Beilen und Stangen an den Schultern. Lauter einseitige Männer, die ihrer dabei geliebten Kinder gedenken, und ihre Hände bebten an Schafte der Axt, und es ist doch heißer Sommer.

Obst Malardy's Antlitz ist dasselbe wie sonst. Um keinen Ton bleicher, um keine Nuance bewegter.

Verächtlich wüßt er kalten Blickes die Masse der setzgen Handwerker; neben ihm steht einer seiner Beamten, — auch dieser hat die Augen niedergeschlagen und die Hände über der Brust gefaltet. Er betet. Die Menschen eilen hinweg — ihren Wohnungen zu. Sie beschreiben das Gehörte und erschauern. Eine Frau wurde ohnmächtig und lief nach Hause Wasser bringend; drinnen in der Kirche braust der Gesang:

„Wegen des großen Kummers und Leid's“

„Singen wir uns're Lauten auf Trauerweiden.“

In des Bischofpanns Antlitz verändert sich kein Zug. Als er sieht, daß unter der umhergehenden Volkmenge es keinen müthigen Mann giebt, reißt er seinen Zimmergeßellen die Axt aus der Hand und tritt an die Thür heran.

Ein zurückgehaltener Aufschrei des Entsetzens wird ringsum vernommen. — Wird er es wagen? wird er sich dem Fluche entgegenstellen, indem er denkt, daß Wort sei bloß eine bestimmte Schwingung der Luft? — Er hat ja eine so schöne, so blühende Familie; gedenkt er denn nicht seiner Kinder? Verzag er denn seines Lieblings?

Einen Augenblick schien er zu schwanken, und sein Fuß trat unwillkürlich zurück; — dann warf er den Kopf stolz in die Höhe, hielt sich die Fiste über sein Haupt, wie wenn er sich gegen etwas schützen wollte; das Weil bligte in seiner Rechten, und mit einem kräftigen Hiebe zerquetserte er die verschlossene Thür.

(Fortsetzung folgt.)

benilligt: für Breslau 350000 M. u. für Posen 57500 M. Im Uebrigen findet der Post- und Telegraphenetat unveränderte Annahme. Angenommen wird ferner der Etat der Reichsbruderei.

Beim Etat des Reichsfinanzamtes verließ Abgeordneter Kierck ein Passus aus einem Wahlaufsatz des Abg. v. Kardoff, um nachzuweisen, daß seine (des Redners) Behauptung, v. Kardoff habe seinen Wählern unerfüllbare Versprechungen gemacht, zutreffend gewesen seien.

Abg. v. Kardoff erwidert, daß diese Versprechungen ja schon theilweise erfüllt seien (Aushebung der zwei untersten Stufen der Klassensteuer u.) und daß er, soweit sie noch nicht erfüllt seien, an seinem Programm festhalte.

Bei demselben Etat bringt Abg. v. Kardoff die Währungsfrage zur Sprache. Diese Frage werde leider noch immer unterschätzt. Man habe seine Feindschaft gegen das Gold auf agrarische Betreibungen zurückgeführt. Allerdings habe er die Währungsfrage immer im Zusammenhang mit der gesamten Produktion behandelt. Aber die großen Gegner der Goldwährung Laboulaye und Göttinger seien doch überwiegt nichts weniger als Agrarier. Man habe bei uns die englische Goldwährung nachgeahmt; aber England konnte sich bei seinem reichlichen Kolonialbesitz ganz wohl ein schlechtes Währungs-system und manches Andere gestatten, ohne deshalb Schäden zu nehmen. Die Währungsfrage stehe mit den wirtschaftlichen Interessen im innigsten Zusammenhang; jedes Land, das zur Goldwährung übergegangen sei, habe in dessen Folge auch zum Schutzzoll übergehen müssen. Wenn wir die Goldwährung nicht aufgeben, so werden wir höhere landwirtschaftliche Zölle gar nicht umgehen können. Er wünsche, daß seine Worte wenigstens dazu führten, daß man sich mehr mit der Währungsfrage beschäftige als bisher.

Bundesminister Geh. Rath Schrant: Eine Goldnotz bestehe nicht, das bemerken die deutschen Ausprägungen. Es liege kein Grund vor für Deutschland, vom status quo abzuweichen und die Initiative zu einer internationalen Konvention zu ergreifen; Deutschland mit seinen geordneten finanziellen und Kreditverhältnissen sei am ersten in der Lage, ruhig abzuwarten.

Abg. Bamberg: Die Ausführungen des Vertreters des Bundesrats hätten seine Auffassung vollständig bestätigt. Die prinzipielle Erklärung vom Jahre 1879, daß Deutschland seine Silberwährung einstelle, sei ein großer Fehler gewesen. Man habe einen kleinen Verlust gestiftet und sei deshalb in einen größeren geraten. Es habe sich ja eben die Geschichte von den iphiginiischen Büchern wiederholt. Redner führt endlich aus, daß die Goldwährung durch das praktische Bedürfnis und zur Entlastung des Verkehrs angenommen worden sei. Das Geld habe an Werth verloren; ein Paar Stiefel, die früher 4 Thaler gekostet, kosteten jetzt 8 Thaler.

Die Kapitel Reichsfinanzen, Postwesen, besondere Beitrag von Geschäftsbetrieben, Ueberführungen aus früheren Jahren, Zinsen aus belegten Reichsgeldern, Reichsamt des Innern, außerordentliche Zuschüsse und Materialverbräuche werden unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, ebenso das Staatsgesetz und das Anleihegesetz. — Darauf wird die Sitzung vertagt.

Staatssekretär Burghard nimmt vor Feststellung der Tagesordnung das Wort, um die Novelle zum Reichsbeamten-Gesetz im Namen des Kaisers zurückzugeben. Der Bundesrat habe sich überzeugt, daß ein Zustandekommen des Militärpensionsgesetzes in dieser Session nicht mehr möglich

sei; er wünsche aber keine verschiedenartige Behandlung von Civil- und Militärbeamten und habe deshalb die Zurückziehung der Beamtengezetze bewilligt.

Nächste Sitzung morgen Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Etat.

Vermischtes.

Berlin, 7. Juni. [Unser Damen auf der Straße.] Eine Wette wurde am Samstag in einem Wiener Café von zwei jungen Leuten entzweit und sogleich zum Austrag gebracht. Eine derselben, ein Fremder, hatte nämlich die Behauptung ausgesprochen, die Frequenz der Damen in der Berliner Straßen sei eine bedeutend größere als die der Männer. Der andere, ein geborener Berliner, lehrte dies entschieden und promittierte dem Fremden eine Wette, daß die Zahl der männlichen und weiblichen Straßenpassanten Berlins eine ziemlich gleiche sei, die Differenz könne höchstens 5 bis 6 pCt. betragen; der Fremde gab dagegen als Minimum die Straßenfrequenz weiblicher Personen um 20 pCt. höher an, als die männlicher. Um die Wette zum Austrag zu bringen, posirte sich Beide an der südlichen Ecke der Neuen Wilhelm- und Dorostienstraße, weil dort wegen der Erheben der Straßen eine leichte Kontrolle auszuführen ist. Das Resultat ihres Zählens war, wie die „V. Z.“ hört, ein überraschendes und für den Fremden durchaus günstiges; es posirten nämlich während einer halben Stunde 945 Personen weiblich, 659 Personen männlichen Geschlechts, was einer Differenz von circa 50 pCt. zu Gunsten des ersten gleichkommen würde. Daß dieses Verhältnis nicht das normale für den ganzen Berliner Verkehr ist, unterliegt wohl keinem Zweifel, aber trotzdem möchte auch wir der Ansicht des Fremden beistimmen, daß in der Berliner Straßen den Tag über eine bedeutend größere Anzahl weiblicher als männlicher Passanten zu bemerken ist.

[Vor dem Tode aufgehahrt.] In einem Großhändler Hause war ein alter Diener vor Kurzem schwer erkrankt, so daß man jeden Augenblick sein Hinscheiden erwartete. Seine Gattin, die in dem Nachbarhause wohnt, fürchtete, der Kranke werde allein und verlassen sterben und Niemand ihm die letzten Veredlungen erweisen; sie sagte daher einen großen Entschluß. Sie konnte sich auf kurze Zeit frei machen, und da es, wie sie meinte, auf eine herauskomme, ob man die üblichen Ceremonien eine Stunde vor oder nach dem Tode vollziehe, hob sie ihren in den letzten Tagen liegenden Mann aus dem Bette, setzte ihn in einen Kessel frischen Wassers, wusch ihn, zog ihm das Todtenkleid an, und dann legte sie ihn wieder nieder, streckte ihn, faltete seine Hände zum Gebete, band ihm das Kinn hinauf und legte ihm schließlich zwei Gewichte auf die Augen. Nach gethener Arbeit ging sie zu ihrer Herrschaft mit der Meldung, sie habe ihren Mann gethan, was ihm gebrähe. Nach einer Stunde starb der vorzeitig Aufgeharte in der That. Was vorher geschah, theilte die besorgte Gattin selbst den Hausleuten mit, die sich wundern, daß der Alte so regelrecht in die Ewigkeit hinübergeschlummert sei.

Berlin. In Folge der mangelhaften Erleuchtung von Turen und Treppen des hinteren eines Grundstücks in der Luisenstraße und der sehr schlechten Beschaffenheit einer Treppe war ein Bewohner des Hauses vor einigen Monaten eines Abends 8 Uhr, als er die Treppe in der Dunkelheit hinaufstieg, auf der Treppe hingefallen und

hatte sich das Gesicht und namentlich das rechte Auge derartig verletzt, daß er 14 Tage in der Augenklinik ärztlich behandelt werden mußte und gegenwärtig die Sehkraft des Auges fast vollständig eingebüßt hat. Gegen den Eigentümer des gedachten Hauses ist nunmehr, wie die „Staats-Ztg.“ berichtet, ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet worden, weil er die an sich schon gefährliche Treppe gar nicht erleuchtet hatte.

[Ein Luftballon in Flammen.] In der spanischen Hafenstadt Alicante läßt der Veronant Wynius jeden Sonntag einen Luftballon, der den Namen „Ciudad de Valencia“ führt, in die Höhe steigen, wobei ihn stets ein oder zwei Gehilfen begleiten. Vergangenen Sonntag trat der Ballon abermals seine Luftreise an, hatte sich aber kaum 12 Meter über die Erde erhoben, als plötzlich Flammen aus demselben hervorströmten, die ihn sogleich in eine dicke Rauchwolke hüllten. Indef gelang es den Luftschiffern noch rechtzeitig, den Ballon zum Sinken zu bringen, und sie landeten wohlbehalten auf einer Wiese.

London, 9. Juni. Die Einfuhr von Straußenfedern vom Cap der guten Hoffnung in England erreichte im abgelaufenen Jahre einen Werth von 1093 989 Pf. Die Federn wogen 253 000 Pfund. — In Liverpool ist ein Elefant angekommen, welcher vielleicht das größte gefangene derartige Thier in der Welt ist. Er wiegt nahezu 100 Centner und sein Hüßel hat im dicksten Theil einen Umfang von 3 1/2 Fuß.

Paris, 11. Juni. Gestern ließ auf der hiesigen Ringbahn in dem Tunnel bei den Buttes de Chaumont ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen, 5 Passagiere wurden schwer verletzt.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			Celsius	Reaumur		
11. Juni	2 Uhr.	754.0	+19.8	+15.8	75	NW. wolkig
	8 Uhr.	755.2	+17.5	+14.0	78	NW. zieml. heit.
12. Juni	7 Uhr.	756.1	+15.3	+12.2	75	NW. wolkig

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches gestern im Westen der britischen Inseln angedeutet war, hat sich weiter östwärts ausgebreitet. Ueber Nordwesteuropa herrscht meist schwache nördliche Luftströmung, unter deren Einfluß die Temperatur dahelbst gesunken ist. Ueber Centraluropa dauert das mäßige bis trübe Wetter fort, vielfach, insbesondere in Bismarck, ist Regen gefallen. Kaiserlautern, Wiesbaden und Breslau hatten gestern Nachmittag Gewitter. Im nordwestlichen Deutschland liegt die Temperatur erheblich unter der normalen.

Reines Wellenbäder, Kautschuk-Vorkauf.

Temperatur des Wassers 16 Grad.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. Juni Abends 1,96, am 12. Juni Morgens 2,08 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Neue Sing-Ak. Mittwoch keine Damen-Übung.

Deutscher Börse vom 11. Juni.

Fonds- und Staats-Papiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,40 B
Konfolidirte Preussische Anleihe	4 108,70 B
do. do.	4 109,40 B
Staats-Anleihe 1850, 52, 53, 62	4 101,40 B
Staats-Schuldscheine	3/4 98,50 B
Berliner Stadt-Obligationen 76 u. 78	4 103,50 B
Randische Central-Anleihe	4 109,00 B
Rommische do.	4 101,25 B
Potsdamer, neue do.	4 101,40 B
Sächsische do.	4 101,70 B
Potsdamer Altkredit-Anleihe	4 101,40 B
Preussische do.	4 101,25 B
Sächsische do.	4 101,25 B
Preussische Anleihe de 1850	4 101,75 B
Staats-Anleihe de 1850	3 81,00 B
Sächsische Staats-Anleihe	3 81,00 B
Sächsische Prämien-Anleihe de 1867	4 131,70 B
do. de 35 R. Loose	4 231,00 B
Preussische Prämien-Anleihe	4 133,00 B
Prämien-Anleihe 20 Thaler Loose	4 97,70 B
Prämien-Anleihe Prämien-Anleihe	3/4 125,00 B
Preussische Prämien-Anleihe	3/4 127,00 B
Darmstädter 50 Thaler Loose p. Et.	3 190,00 B
Meininger 7 Th. Loose	4 29,10 B
Darmstädter 40 Thaler Loose p. Et.	3 148,25 B
Bum Staat erwerbende Eisenbahnen.	
Märktisch-Posener St.-Pror.	5 —
Magdeburg-Valdenburger St.-Pr.	3/4 89,50 B
Niederschlesische St.-Act.	4 100,90 B
Heinrichs do.	6/8 ab 165,90 B
do. B.	4 ab 102,20 B
Thüringer Lit. A. do.	3/4 ab 215,00 B
Anleihen-Fonds.	
Italienische Rente	5 92,20 B
Deutsche Reichs-Ofto-Rente	4 84,70 B
do. Papier-Rente	4/4 67,00 B
do. Silber-Rente	4/4 67,50 B
do. Kredit-Lose 1858	4 318,25 B
do. do. 1860	5 129,70 B
do. do. 1864	5 316,50 B
Rumänische Staats-Obligationen	6 103,50 B
do. do. 1860	5 98,80 B
Russische-Englische Confol. Anl. 1870	4 187,10 B
do. do. 1871	5 87,30 B
do. Anleihe 1877	5 93,00 B
do. do. 1880	4 72,40 B
Russ.-Engl. Orient-Anleihe I.	5 57,50 B
do. do. II.	5 56,75 B
do. Präm.-Anleihe de 1864	5 139,10 B
do. do. de 1866	5 132,60 B
do. Boden-Kredit	5 84,70 B
do. Kredit-Sobent.-Pf.	5 76,70 B
do. do. 1870	5 102,70 B
Ungarische Gold-Rente	6 70,70 B
do. do.	6 74,50 B
do. Papierrente	6 —

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Anhalt-Deutscher Pfandbriefe	5 104,25 B
Brandenburg. Hyp. Pfandbriefe	4 102,00 B
Sachsen-Anhalt. Pfandbriefe	5 101,50 B
Scrup. Obligationen 71, 110 abg.	5 110,70 B
Meininger Hypotheken-Pfandbriefe	4 101,10 B
do. do.	4 98,00 B
Pomm. Hypoth.-Pf. I. rz. 120	5 108,25 B
Preussische B.-Kredit-B. unimutbar	4 101,00 B
Preuss. Hypoth.-Briefe rz. 110	5 111,00 B
do. V. VI. rz. 100 1886	5 109,90 B
do. rz. 113	4 110,90 B
do. II. rz. 100	4 98,50 B
Preuss. Centr.-Pfandbr. ant. rz. 110	4 109,75 B
do. do. rz. 100	5 104,00 B
do. do. rz. 100	4 104,00 B
do. 1880, 81, 82 rz. 100	4 99,50 B
Preussische Hypoth.-B. I. rz. 120	4 108,50 B
do. VI. rz. 110	5 108,40 B
do. VIII. rz. 100	4 98,25 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Kredit-Ges.	5 101,00 B
Schw. Bod.-Kt.-Pfandbr. 1872 1879	4 100,00 B

Eisenbahn- u. Stamm-Prioritäts-Aktien.

Altena-Rieler	4 222,00 B
Berlin-Dresden	4 21,75 B
Berlin-Potsdam	4 28,50 B
Breslau-Schleswig-Freiburg	4 110,90 B
Dalle-Soran-Guben	4 34,70 B
Magd.-Ludwigshafen	4 100,00 B
Melzenburg-Friedr. Franz	4 200,00 B
Merseburger Eisenbahnges. rz. 8	4 28,50 B
Schlesische Eisenbahn	4 113,00 B
St. Ober- u. Unter-Bahn	4 195,20 B
Stargard-Posen gar.	4 103,25 B
Weißenhof gar.	4 41,75 B
Werra-Elster gar.	4 95,00 B
Zentral-Deutsch gar.	4 284,00 B
Zentral-Deutsch gar.	4 75,20 B
Dur.-Bodenbad	4 142,75 B
Wal. (Carl-L.) gar.	4 129,30 B
Wendisch-Balduin gar.	6 119,40 B
Sax. Nordbahn gar.	5 71,40 B
Deutscher Fr. St. L. G.	4 58,50 B
Deutscher Fr. St. L. G.	5 34,00 B
do. B. (Erbh.) G.	4 129,75 B
Russische Eisenbahn gar.	6 60,10 B
Berlin-Dresden St.-Pr.	5 53,50 B
Dalle-Soran-Guben St.-Pr.	5 105,90 B
Melzenburg-Friedr. do.	5 93,50 B
Schlesische Eisenbahn do.	5 111,20 B
St. Ober- u. Unter-Bahn do.	5 102,70 B
Werra-Elster do.	5 80,20 B
Werra-Elster do.	5 80,20 B

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berlin-Märkische V. Ser.	4 103,00 B
do. VI. Ser.	4 104,90 B
Berlin-Schlesische com.	4 103,00 B
do. VIII. Ser.	4 103,00 B
do. IX. Ser.	5 104,10 B
Berlin-Anhalt. A. u. B.	4 103,30 B
Berlin-Anhalt. (Oberact.)	4 103,00 B
Berlin-Dresden u. St. gar.	4 103,00 B
Berlin-Schlesische com.	4 103,00 B
Berlin-Hamb. III. com.	4 103,00 B
Berlin-P. Magdebg. Lit. A. u. B.	4 103,25 B
do. Lit. F.	4 101,25 B
Berlin-St. III. u. VI. gar.	4 101,00 B
Carl-Windener Lit. Em. 1883	4 101,00 B
do. VI. Em.	4 102,50 B
do. VII. Em.	4 102,90 B
Dalle-Soran-Guben u. St. gar. A. B.	4 103,50 B
Magdeburg-Valdenburger 1871	4 102,90 B
Magdeburg-Schlesig. Pr. Lit. A.	4 105,00 B
do. Lit. B.	4 101,50 B
Magd.-Ludwig 1881	4 100,75 B
Merseburger-Elster I. Em.	4 100,00 B
do. do.	4 98,50 B
Oberpfälzische gar. Lit. E.	3/4 94,40 B
do. gar. 3/4 Lit. F.	4 103,25 B
do. gar. 4/4 Lit. H.	4 105,50 B
do. Em. v. 1879	4 103,00 B
do. Em. v. 1880	4 103,00 B
Schlesische Eisenbahn A. B. C.	4 103,50 B
Medie Deutscher.	4 101,10 B
do. II. Ser.	4 101,10 B
Meinische do. III. Em. 1869, 71 u. 73	4 102,90 B
Thüringer I. III. Ser.	4 101,00 B
do. IV. Serie	4 101,00 B
Werra-Elster	4 101,50 B
Werra-Elster I. Em.	4 102,50 B
Altena-Rieler gar. I. L.	5 86,70 B
Dur.-Bodenbad gar. III.	5 103,70 B
Carl-L. Ludwigshafen gar.	4 84,25 B
Gotthardbahn I. Ser.	5 103,70 B
Kurtz-Kien gar.	5 101,00 B
Melzenburg-Friedr. gar.	5 102,25 B
Stettin-Deutscher gar.	4 77,40 B
Werra-Elster gar.	4 101,20 B
Werra-Elster gar.	4 101,20 B

Banken.

Altena-Rieler	4 121,50 B
Berliner Kreditbank	4 95,10 B
Preussische Bodencredit-Bank	4 108,50 B
Preuss. Central-Bod. 40%	4 126,30 B
Reichsbank	4 149,90 B
Weimarsche Bank	4 91,00 B
Industrie-Aktien.	
Berliner Br. (Erbh.)	4 86,40 B
do. Unionbr.	4 74,50 B
Deutscher Gas	4 153,00 B
St. Berliner Pferdebahn	4 195,00 B
Preuss. Brauerei	4 72,90 B
Ans. Kohlenwerk	4 118,75 B
Bayer	4 139,50 B
Berliner Pferdebahn	4 195,00 B
Brandenburger Papierfabrik com.	4 —
Chemnitzer Actien	4 —
Chemnitzer Zuckerfabrik	4 89,50 B
Dalle'sche Maschinen-Fabrik	4 239,00 B
Hammische do.	4 138,00 B
Hammische do.	4 117,25 B
Kett. u. Dampf.	4 149,00 B
Köpenicker	4 103,90 B
Preuss. Proritätäten	5 —
Märktisch-Posener Bergw.-Berein	4 86,75 B
Magdeburger Act.	4 88,25 B
do. Bergwerks-Gesellschaft	4 183,00 B
do. Gas	4 124,50 B
do. Straßenbahn	4 137,50 B
Melzenburg-Friedr. u. Rosinann	4 106,50 B
Sächsische Maschinenfabrik	4 97,90 B
do. Maschinen	4 72,10 B
do. Maschinen-Fabrik	4 112,00 B
Sächsische Thüringische Damp.	4 180,00 B
do. Schiff.	4 180,00 B
Sächs. Maschinen	4 100,00 B
Stoll. Chem. com.	4 146,00 B
Stettin-Melzenburg	4 207,00 B
Tabakfabrik Nordhausen	4 120,50 B
Thale Eisen. St.-Pr.	6 108,00 B
Teicher Maschinen	4 157,00 B
B e r l i n	
Amsterdamer	100 fl. 8 2/4
London	118 St. 8 2/4
Paris	100 fr. 8 2/4
Wien, österr.	100 fl. 8 2/4
Petersburg	100 R. 3 3/4
Gold-Sorten und Banknoten.	
Souveräin pr. Stück	16,27 B
20-Francs-Stück	4,21 B
Dollars pr. Stück	123,20 B
Frankische Banknoten pr. 100 Francs	81,20 B
Deutsche Reichs-Banknoten pr. 100 fl.	171,10 B
Russische Banknoten pr. 100 Rubel	200,85 B



Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider sächsischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den gegenüber der Central-Vertheilung der Halle-Casseler Eisenbahn belegenen Theil des **Cannarweges** eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situations- und Nivellementsplan in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präclufivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., den 8. Juni 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider sächsischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das am **Mühlgraben Nr. 1** belegene Grundstück eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präclufivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., den 8. Juni 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider sächsischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den auf der Nordseite, dem Grundstück Nr. 4 gegenüberliegenden Theil des **Unterplanes** eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präclufivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., den 8. Juni 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider sächsischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den auf der Westseite belegenen, die Grundstücke Nr. 1 bis 4 umfassenden Theil der **Gerbergasse** eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präclufivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., den 8. Juni 1883.
Der Magistrat.

Bremer Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem mir von obiger Gesellschaft die Generalagentur für die Reg.-Bez. Merseburg und Erfurt übertragen worden ist, halte ich mich zum Abschlusse von Versicherungen auf Spiegel, Spiegelglascheiben, Doppels- und gewöhnliche Glascheiben für obige Gesellschaft, sowie zur Erzielung jeder gewünschten Auskunft, bestens empfohlen.
Halle a/S., im Juni 1883.

Hugo Eisleb, Generalagent,
Dorotheenstraße Nr. 9.

Die Kunstausstellung

im Stadthymnasium ist täglich von 10 bis 6 Uhr geöffnet. Sonntag während des Gottesdienstes geschlossen.

Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Die Juni-Sitzung findet nicht statt.

Submission

auf Maurer-Arbeiten und Lieferung von Bruch- und Werksteinen für den Bau der Unterführung der Zollstraße in Staßfurt.
Am 21. Juni Vormittags 11 Uhr steht in dem Neubauräumen der unterzeichneten Behörde Termin auf Submissionen der vorbezeichneten Arbeiten und Lieferungen an. Formulare, Bedingungen und Zeichnung sind gegen franco-Einsendung von 2 M. von hier zu beziehen. Offerten sind in verschlossener Couvert vorzulegen und mit der Aufschrift: „Offerte für Arbeiten und Lieferungen zur Zollstraße in Staßfurt“ versehen, besglt. die Protokolle bis zum obengenannten Termine einzureichen.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Wittenberger-Teilzig).

Auction.

Mittwoch den 13. Juni cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich **Schulberg 8** in einer Nachkassache:

1 goldene Broche, mehrere Duzend Hemden, Strümpfe, Nachjaden, Kleider, Frauenröde, Jacken, Taschentücher, Halsstüder, Schürzen, Schürzenzeug, Kleiderzeug, Glas- u. Porzellanwaaren u. v. a.
Litzkendorf,
Gerichtsvollzieher, gr. Steinstraße 52.

Auction

Donnerstag den 14. d. Mts. Nachm. 1 Uhr **Brüderstraße 4 (Halloria).**
O. Radestock, Auct.-Commissar.

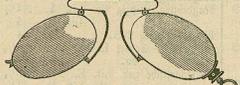
Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **mahagoni Büffet** billig zu verkaufen alte Promenade 12.

Schönes **Hansbudenbrot**, 7 Stück 3 M., 3 1/2 Stück 1 1/2 M. empfiehlt **A. Winter,** gr. Märkerstr. 17.

Reines Roggenbrot, kräftig und wohlschmeckend, empfiehlt die Bäckerei von **Wilh. Weber,** Steinweg 40.

Grosse Auction.

Bezugshalber sollen Donnerstag den 14. d. M. von 9 Uhr Vorm. ab große Steinstraße 1, 2 Treppen sämtliche **Haus- und Küchengeräthe,** als: **Büchschränke, Kleiderschränke, Speiseschrank, Silberschrank, Sophas, Kammode, Klavier, Koffert, Stühle, 4 Spiegel, Ausziehtisch und andere Tische, Bettstellen, Matrassen, Gardinen, Waschküchle, Koch- und Eiseenschir, ein fast neues schwarzes Kleid, ein weißes seid. Crêpe de chime-Tuch, andere Kleidungsstücke u. s. w. gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
W. Schramm, Auctionator.**



Brillen — Pince-nez für jedes Auge passend, empfiehlt billigt **J. H. Schmidt (Carl Nockler),** Schmeerstraße 29.

Ia Stern-Cement

verkaufe ich von jetzt ab mit **M. 9,80** per Tonne Cassa **W. Hoeder.**



Grosse Mecklenburger Aale, à M. lebende Waare 1,60 M. **Beingärten Nr. 23. Wilh. Hoffmann.**

Zöpfe, sowie alle künstliche Haare, flechteten fertigt schnell und billig **E. Rosenblatt, Ferd. Stöbers Nr. 1,** Schmeerstr. 13 und a. d. Gl. Kirche 3.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider sächsischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das Grundstück **Vindenstraße Nr. 1** eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Polizei-Bau-Registatur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhalb einer präclufivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., den 8. Juni 1883.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider sächsischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für das zwischen dem **Bülberger Mühlgraben, der Saale, der Ludwigstraße, der Besenstraße, der Eisenstraße, dem Strimweg, den Anstalten der Franck'schen Stiftungen, der Lindenstraße, der Thurnstraße, der Raffineriestraße und der Thüringer Eisenbahn** belegene Terrain ein neuer, der i. g. **südliche Bebauungsplan** festgesetzt worden.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der betreffende Bebauungs- nebst Nivellementsplan in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer Nr. 15, zu Jedermanns Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer präclufivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., den 9. Juni 1883.
Der Magistrat.

Der unterm 28. December pr. wider den Subnenaler **Oskar Hermann Emil Kaufmann** von hier erlassene Steckbrief, wegen Hülfsloslegung seiner Familie, wird hierdurch erneuert.
Halle a. S., den 11. Juni 1883.
Die Polizei-Verwaltung.

G. L. DAUBE & Co.,
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländischen Zeitungen
in Halle a/S., Mühlgraben 2a,
sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes übernehmen die Besorgung aller Art Anzeigen in sämtliche Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt.
Prompte Beförderung. — Billigste Bedienung.
Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.
Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Erdbereen und Rosen täglich frisch verkauft **Villa Ludwig etc.,** Wörmilgerstr. 30.
Gute Pomme, zu verk. **Harz 18/19.**
Ein guter kypren. **Wachstefel,** 4 Eimer entg., zu verk. **Hebwigstr. 11, II, Gehaus.**
Schweinetrog, 2 Bettst., Tisch u. Brunneng. 2.

Eis!
ab Eiseller a Gr. 0,50 M.
Beingärten Nr. 23.

Raffobast zum stültern und andröden reparirt schnell und sauber **S. Boerner, Nathausgasse 7.**

Reisigbesen starke und festgebunden, à Schoß 7,50 M. evg. große Sendung **J. N. Sträucher, Vornburgerstr.**
H. herrschafft. Hans m. Garten, Nähe der Vornburgerstraße, mit ca. 2000 1/2 Anz. sofort zu verk. **Off. sub B. m. 22855** bes. **Hud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften zum Ausbessern von feiner Wäsche, sowie zum Nähen und ganze Ausstattungen faden in und außer dem Hause **Epige 32, II.**

Landwirtschaftliche Register, großes Lager zeitgemäßer Schemata, empfiehlt **J. Zoebisch, Brüderstraße 16.**

Schutzpocken impft Mittwochs 3 Uhr am 13., 20. und 27. Juni **Dr. Taenfert.**

Mehrere Kapitale: **9000, 10000, 21000, 24-40000 Mark etc.** sind auf gute Hypothesen gleich oder auch später auszuliehen durch **Theodor Heime, Halle a/S.,** Blücherstraße 8a.

H. Graefe (Inhaber: **Emil Haecussler.**) **Annoncen-Expedition,** Halle a/S., gr. Märkerstrasse 7, empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt, sowie an alle anderen in- und ausländischen Zeitungen etc. Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.

Züchtige Maurer stellen ein **Schatz & Nordmann.**

Tannin-Balsam-Seife von **J. G. Hülsberg,** Berlin, beste **Universal-Gesundheits- und Schönheits-seife,** per Stück 50 1/2 und 1 M., nur allein ächt in Halle a/S. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**
Zwei anständ. Herren erhalten noch guten **Mittagstisch** **Martinsberg 4a, I. P.**

Rudolf Mosse, Louis Heise, Brüderstrasse 6, I. Etage, ununterbrochen von 8-8 Uhr geöffnet, **Inseraten-Annahme** für das

Halle'sche Tageblatt, sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes. Strengste Verschwiegenheit. Zeitungsverzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte.

J. Barck & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 49, p. empfehlen sich zur Besorgung von Annoncen an das

Halle'sche Tageblatt, sowie für alle andern Zeitungen des In- und Auslandes. Bedienung prompt, reell und discret.

Verein für Grdfunde. Sitzung am Mittwoch den 13. d. M.

1) Vorlegung seiner Bilder vom Oberhau durch Herrn **Reuter Wilhelm Ritter.**
2) Vortrag des Herrn **Privatdocent Dr. Johannes Schmidt: Reiseindrücke aus Ägypter und Tunis.**
Kirchhoff.

Münchener Keller (Giebichenstein). Vier-Ausgang des Münchener Brauhauses. Heute **Mittwoch Abend**

Großes Extra-Concert (ohne Entrée). Gleichzeitige empfehle frischen **Stachelberz-tuden, Waig- und Kaffeebrühen.**

Für den Inzertentheil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle. (Hierzu eine Beilage.)